



Zehn Bücher über Architektur

(Buch 6 bis 8)

Vitruvius

Baden-Baden, 1959

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

VORREDE.

1. Als der Philosoph Aristippos, ein Schüler des Sokrates¹, nach einem Schiffbruche an die Küste der Rhodier geschleudert, daselbst geometrische Figuren² im Sande aufgezeichnet fand, soll er, zu seinen Leidensgenossen gewendet, ausgerufen haben: «Laßt uns Gutes hoffen, denn ich erblicke Lebenszeichen von Menschen!» Sofort auf die Stadt Rhodus zueilend begab er sich unmittelbar in die Akademie und wurde, nachdem er hier einen Vortrag über Philosophie gehalten, mit Geschenken dergestalt überhäuft, daß er in den Stand gesetzt war, nicht nur sich selbst mit dem Nötigen zu versehn, sondern auch für die Leut^{er}, welche mit ihm das Schicksal geteilt, Kleidung³ sowie das sonst zum Unterhalte Bedürftige⁴ zu verschaffen. Während aber später seine Begleiter nach der Heimat zurückzukehren begehrten, und ihn befrugen, was er nach Hause zu berichten wünsche, so erteilte er den Auftrag zu sagen: man möge die Jugend mit solchen Gaben und Reisegeldern ausrüsten, welche sogar bei einem Schiffbruche mit ihnen an das Land heranschwämmen.

2. Jene Güter würden hingegen als beste Hilfsquellen des Lebens sich bewähren, die weder ein jäher Wechsel des Glückes, noch der Umsturz staatlicher Verhältnisse, noch die Verheerung des Krieges zu beeinträchtigen vermag. In gleichem Sinne hat auch Theophrastos⁵ der Anschauung, daß man die Jugend aufmuntere, lieber der Weisheit nachzustreben als auf Geld zu vertrauen, folgenden Ausdruck verliehen: Unter

¹ Aristippos soll Schüler des Sokrates und Stifter der Kyrenäischen Schule geg. 100 Olymp. gewesen sein.

² geometrica schemata, geometrisch-trigonometrische Figuren.

³ vestitum, Kleidung, ⁴ victus, Lebensbedürfnis.

⁵ Schüler des Platon und Aristoteles.

allen Menschen sei allein der Weise weder an entfernten Orten ein Fremdling, noch nach Verlust der ihm Nahestehenden und Verwandten von Freunden verlassen, vielmehr erscheine er in jeder Stadtgemeinde als Bürger und vermöge auch die harten Schläge des Geschickes ohne Bangen gering zu schätzen, wogegen derjenige, welcher sich nicht durch die Macht der Wissenschaft, sondern die Gunst des Glückes gesichert dünke, auf einem schlüpfrigen Boden sich bewege und keinem standhaften sondern einem dauerlosen Lebenswandel preisgegeben¹ sei.

3. In ähnlichem Sinne behauptet Epikuros, daß das Glück zwar den Weisen nur Weniges gewähre, dafür hingegen gerade die bedeutsamsten und dem Menschen notwendigsten Dinge durch die Eingebung ihres Geistes wie Denkvermögens geleitet würden. Daß dies aber der Wahrheit entspreche, haben noch viele andere Philosophen bekundet. Nicht minder brachten die Dichter, welche die alten griechischen Schauspiele verfaßten, die nämliche Ueberzeugung in ihren Gesängen auf der Bühne zum Ausdruck, wie solches Eukrates, Chionides, Aristophanes und neben letzterem im Vordergrunde Alexis gepflegt, welcher behauptete, daß die Athener vorzüglich aus dem Grunde ein Lob verdienten; denn, während sämtliche Gesetze der Griechen die Kinder zur Verpflegung ihrer Eltern verpflichteten, so hatte dies bei den Athenern nicht für alle, sondern einzig jene Eltern Geltung, welche ihre Kinder in einem tüchtigen Beruf² unterrichten ließen. Denn die von dem Glücke verliehenen Güter werden von diesem nach Eigenwillen ebenso leicht entrissen, wohingegen die mit dem Menschengeiste vermahlten Kenntnisse³ diesen zu keiner Zeit verlassen, vielmehr bei ihm treu bis zum äußersten Lebensalter verharren.

4. Dies erwägend, hege und bewahre ich im Herzen für meine Eltern die höchste und unbegrenzte Dankbarkeit, daß dieselben, jenem Gesetze der Athener huldigend, dafür Sorge trugen, daß ich im Kunstfache unterrichtet wurde und zwar in jenem Gebiete, in dem niemand ohne sprachwissenschaftliche Bildung⁴ und eine umfassende Kenntnis⁵ aller Zweige der Gelehrsamkeit eine Vollkommenheit zu erreichen imstande ist. Da ich nun, dank der Fürsorge meiner Eltern, wie durch den Unterricht meiner Lehrer eine

¹ conflictare, plagen, dem Kampf preisgegeben.

² ars, Kunstgewerbe in ästhetischem Sinne.

³ disciplinae conjunctae cum animis, die vom Menschengeiste erfaßten wissenschaftlichen Kenntnisse.

⁴ literatura, *τραματική*, sprachwissenschaftliche, literarische Bildung.

⁵ encyclios (ἐγχύκλιος) doctrina, eine allumfassende Kenntnis des Kunstgebietes und Gelehrsamkeit.

stets zunehmende Fülle wissenschaftlicher Gegenstände¹ in mich aufnahm, indem ich mich auf das Gebiet der Geschichte² und das sonstige Studium des Kunsthafes³, sowie die Erläuterungen der Werke der alten Kunstschriftsteller⁴ mit Fleiß verlegte, habe ich meinen Geist mit jenen Gütern ausgerüstet, deren edelste Frucht in der Erkenntnis gipfelt, daß man außer der Liebe zur Gelehrsamkeit kein Bedürfnis hegen soll, und daß die höchste Summe des Reichtums darin bestehe, kein weiteres Besitztum zu verlangen. Gleichwohl huldigen im Gegensatze dazu viele der leichtfertigen Anschauung, daß einzig diejenigen weise handeln, welche Geld in reicher Fülle sich anzueignen bemühen. Deshalb trifft es immerhin zu, daß so manche, welche jene Ansicht vertraten, trotz ihres dreisten Betragens sich neben ihrem Reichtum auch im Kunsthaf ein Ansehen erwarben.

5. Ich dagegen, o Caesar, habe nicht zum Geldgewinn mich dem Kunstudium hingegeben, sondern lieber ein bescheidenes Leben mit gutem Rufe als Ueberfluß mit Schande zu erreichen mich bestrebt, weshalb wohl mein Name weniger Verbreitung⁵ fand, meine geistige Mühe jedoch, wie ich hoffe, nach Verlag dieser Bücher vielleicht der Nachwelt noch fernhin bekannt bleiben dürfte. Auch ist nicht zu verwundern, warum ich der Masse unbekannt verblieb. Die übrigen Architekten sind nämlich gewohnt anzufragen und flehend anzuhalten, daß man denselben die Leitung eines Baues übertrage, mir hingegen wurde von meinen Lehrern anempfohlen, daß man allein auf persönliche Anfrage des Bauherrn, doch nicht als Bittender die Bauaufsicht übernehmen solle, da bei dem Gesuche um eine Argwohn erregende Sache die Farbe jedes edlen Antlitzes⁶ sich mit Schamröte erfüllen müsse. Denn es ist doch auch im weiten Leben Gebrauch, daß jene Leute, welche eine Wohltat erweisen und nicht die, welche sie empfangen, mit Bitten bestürmt werden. Sollte deshalb nicht derjenige, welcher darum angegangen wird, einen Teil seiner väterlichen Erbschaft dem Belieben eines ihm darum Ersuchenden anzuvertrauen, den Verdacht schöpfen, daß das Anliegen nur des Gewinnes und der Uebervorteilung halber an ihn gestellt wurde?

6. Deshalb erwählten unsere Voreltern zur Leitung ihrer Bauwerke in erster Linie solche Architekten, die aus ehrenwerter Familie abstammten,

¹ disciplina, Lehrfach.

² philologus, Meister, Lehrer der Geschichte.

³ philotechnus, φιλότεχνος, der im Kunsthaf sich wissenschaftlich beschäftigt.

⁴ commentarium, wissenschaftliche Erläuterungen des Kunstgebietes.

⁵ notities, notitia, Verbreitung, Achtung.

⁶ ingenuus, edelmütig denkend, fühlend.

und erkundigten sich zugleich, ob dieselben tugendhaft erzogen seien, indem man nach ihrer Ueberzeugung die Durchführung einer Bauschöpfung nach der ehrvollen Gewissenhaftigkeit, nicht kühner Dreistigkeit¹ vergeben müsse. Die Meister² selbst pflegten wiederum nur ihre Söhne nebst Verwandten in ihrem Fache zu unterweisen und erzogen diese zu tüchtigen Männern, in deren Hände man ohne Bedenken die Verwendung bedeutsamer Geldbeträge legen konnte. Da ich nun beobachte, wie heute ungeschulte und auch praktisch unerfahrene Leute unser bedeutsames Fach betreiben, unter welchen sich selbst befinden, welche nicht nur von der Baukunst, sondern dem technischen Handwerk überhaupt keine Kenntnisse besitzen, so fühle ich mich gedrungen jene Familienväter zu loben, welche, durch Vertrauen auf ein wissenschaftliches Werk ermutigt, in eigener Person einen Bau leiten, indem sie von der Ansicht ausgehen, daß, falls man doch einem Unerfahrenen die Arbeit übertragen müsse, es vorteilhafter sei, nach eigenem Gutdünken, wie fremder Willkür eine bedeutsame Summe Geldes zu verwenden.

7. Sonst wird wohl niemand sich erkühnen, irgend eine gewerbliche Tätigkeit, sei es die eines Schusters, wie eines Walkers oder selbst eines noch leichter zu erlernenden Handwerkes, mit Ausnahme der Baukunst selbst zu betreiben, während doch im allgemeinen diejenigen, welche sich heute dafür ausgeben, nicht auf Grund einer wirklich erworbenen, sondern fälschlich angemaßten Kunstbefähigung Architekten betitelt werden. In Anbetracht dieser Umstände glaubte ich das gesamte wissenschaftliche Gebiet der Baukunst, sowie deren technische Regeln möglichst sorgfältig darlegen zu müssen, in der Voraussetzung, daß ich hiermit allen Leuten einen guten Dienst erweisen würde. Während ich sonach in dem fünften Buche die zweckmäßige Anordnung der öffentlichen Gebäude beschrieben habe, beabsichtige ich in diesem die zwecklich wohl berechnete Anlage sowie die ästhetisch geziemenden Maßverhältnisse der Privatbauten zu erläutern.

¹ *protervitas, Schamlosigkeit.*

² *artifex, τεχνίτης, Meister in einer der freien bildenden Künsten.*